

## Über ein Silurkalkgeschiebe von ungewöhnlicher Größe aus unserem heimatlichen Randdiluvium.

Von

Rudolf Gläsel.

Hierzu Tafel IV.

Auf der Tagung der Gesellschaft für Geschiebeforschung am 2. X. 1928 zu Neustrelitz konnte Verfasser dieser Zeilen über den seltenen Fund eines silurischen Riesenfindlings aus dem Glazialdiluvium unserer Heimat berichten. (Vgl. Zeitschrift für Geschiebeforschung, Band V, Heft 3.)

Es ist bekannt, daß in den moränalen Ablagerungen Norddeutschlands, insbesondere in den gewaltigen Blockpackungen der mecklenburgischen, pommerschen, brandenburgisch-uckermärkischen usw. Endmoränen zuweilen Geschiebe von geradezu ungeheuren Dimensionen vorkommen. Es sei nur erinnert an den riesigen Triglawstein auf dem Friedhofe des hinterpommerschen Dorfes Groß-Tychow, dessen Ausmaße ungefähr  $17 \times 11 \times 3$  m betragen (Kubikinhalt schätzungsweise 600 cbm), ferner an die Markgrafensteine auf den Rauenschen Bergen bei Fürstenwalde a. d. Spree, aus deren einem man vor 100 Jahren (1827) die mächtige Steinschale von 22 m Umfang im Lustgarten vor dem Alten Museum in Berlin herstellte. JENTZSCH, DEECKE, WETEKAMP, WAHNSCHAFFE und andere namhafte norddeutsche Forscher haben sich mit der Inventarisierung solch ungewöhnlich großer Erratika befaßt und diese einzigartigen Eiszeitzeugen als unersetzliche Naturdenkmäler dem Schutze der Staaten und Gemeinden empfohlen. Fast ausnahmslos bestehen jene gewaltigen Fremdlinge in unserem deutschen Heimatboden aus hartem, widerstandsfähigem, kristallinem Gestein, aus Granit oder Gneis. Das befähigte sie, den zerstörenden Einflüssen während des weiten Transports vom Ursprungslande bis zur Ablagerungsstätte mehr oder weniger erfolgreich standzuhalten. — Der größte bisher bei Leipzig beobachtete kristalline Wanderblock ist der von Sauer beschriebene Findling von Priesteblich. Er war ein grobflaseriger Augengneis und hatte die Ausmaße  $8 \times 6 \times 4\frac{1}{2}$  m, also einen Kubikinhalt von etwa 216 cbm. Zu seiner Bewältigung benötigte man nicht weniger als 26 Pfund Sprengpulver.

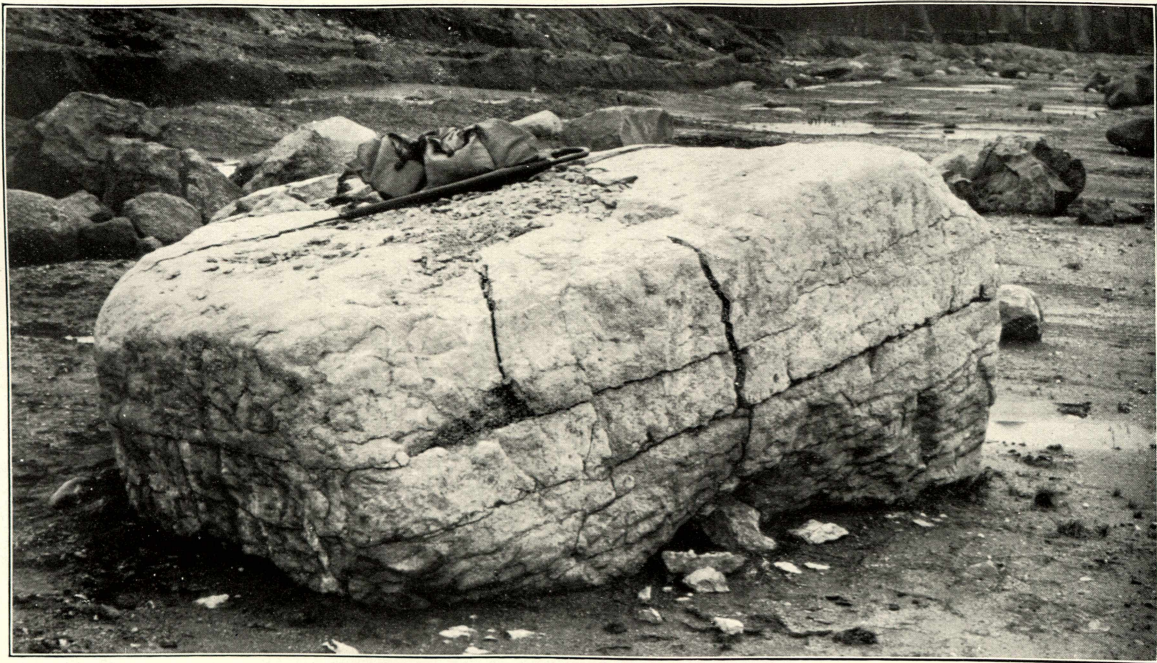
Es ist weiterhin bekannt, daß außer jenen kristallinen Riesenfindlingen gelegentlich auch gewaltige Schollen von sedimentärem Gestein,

von Schreibkreide oder tertiären Tonen in den diluvialen Ablagerungen Norddeutschlands angetroffen werden. Die obersenone Kreidescholle von Finkenwalde bei Stettin, die Veranlassung zur Errichtung einer großen Zementfabrik gab, besaß eine Maximalmächtigkeit von 35 m, die Septarientonscholle von Gollnow und die Miozän- und Oligozän-scholle von Köslin sogar eine solche von 100 m. Auch bei Leipzig, bei Schleusenbauten in der Dresdner Straße zu Paunsdorf, wurde im Jahre 1911 eine solche wurzellose, sogen. schwimmende Scholle von schöner, schneeweißer Schreibkreide in einer Ausdehnung von 10 m bloßgelegt.

Auffallenderweise schweigt die Literatur über das Auftreten besonders großer Geschiebe aus nordischem silurischem Kalkgestein. Das nimmt wunder, weil ja sonst silurische Geschiebe, entsprechend der weiten Verbreitung anstehenden Silurs im Nährgebiet des Inlandeises, in Skandinavien, in den glazigenen Sedimenten Deutschlands so außerordentlich häufig vorkommen. Offenbar haben die größeren Silurkalkgeschiebe den weiten Eistransport und die zerstörende Wirkung der Schmelzwässer wegen ihrer geringen Härte nicht aushalten können. „Von einem ungewöhnlich großen Kalksteingeschiebe (wohl silurischen Alters) berichtet nur Klöden. Es soll um 1810 unweit Crossen a. d. O. gelegen haben und von der Eisenhütte zu Neubrück als Zuschlag verbraucht worden sein.“<sup>1)</sup> Wenn nun schon in dem sonst an wuchtigen Geschieberscheinungen so reichen norddeutschen Glazialdiluvium größere Silurkalkgeschiebe zu den größten Seltenheiten gehören, wieviel mehr dann in unserem bescheidenen heimatlichen Randdiluvium! Verfasser dieser Zeilen hat während 25 jähriger Sammeltätigkeit im nordwestsächsisch-thüringischen Randdiluvium bis Oktober 1927 nur ein einziges silurisches Kalksteingeschiebe (in der Tongrube bei Cradefeld) gefunden, das etwa als Wanderblock, als Findling anzusprechen ist. Es befindet sich, mit wunderschönen Gletscherschliffen und -schrammen versehen, heute in der geologischen Abteilung des Naturkundlichen Heimatmuseums Leipzig und mißt  $55 \times 36 \times 27$  cm.

Um so bemerkenswerter ist der Fund eines mächtigen Silurkalkblocks von  $2\frac{1}{4} \times 2 \times 1\frac{1}{2}$  m Ausmaßen, der gelegentlich einer unserer geologischen Führungen für das Naturkundliche Heimatmuseum am 16. X. 1927 in dem im Entstehen begriffenen Tagebau der Werschen-Weißenfelder Braunkohlen A.-G. südlich der Staatsstraße Röcken—Rippach gemacht wurde. Der Riesenfindling von Röcken mit seinen ganz ungewöhnlichen Dimensionen übertrifft alle bisher im nordwestsächsischen und benachbarten thüringischen Randdiluvium bekannt gewordenen größeren Silurkalkgeschiebe. Er hat abgestumpft-parallelepipedische Gestalt, und seine Oberfläche ist ebenfalls deutlich geschliffen und geschrammt. Leider hat er beim Sturze aus seiner ursprünglichen Lagerstätte, der heute vom Grubenbetriebe weithin angeschnittenen Dehlitzer Endmoräne, auf die etwa 18 m tiefe Sohle des Tagebaues so schwere, klaffende Wunden davongetragen, daß er

<sup>1)</sup> HUCKE, Sedimentärgeschiebe des norddeutschen Flachlandes, S. 12.



*Aus dem Naturkundl. Heimatmuseum Leipzig.*

Der silurische Riesenfindling von Röcken.

*Phot. a. 23. X. 27.*



binnen kurzem vollständig auseinandergebrochen und zerstört sein wird. An eine Rettung des seltenen Fundes und wertvollen Naturdenkmals ist leider nicht zu denken.

Die Heimat des Findlings von Röcken ist das südschwedisch-öländer untersilurische Macrouruskalkgebiet. Damit stimmt Gesteinsart, Farbe und Fossilgehalt überein. Die mattblaugraue, teilweise kristalline Mergelkalkmasse des Geschiebes ist durchzogen von zahlreichen grünlichen Wülsten, die für den Macrouruskalk, für den Rollsteinkalk Remelés charakteristisch sind. Von seinem reichen Fossilgehalt seien erwähnt: *Cyclocrinus* cf. *Roemeri* Stoll. — *Monticulipora* (*Diplotrypa*) *petropolitana* Pander (besonders zahlreich) — Crinoiden mit kreisrunden und pentagonalen Stielgliedern — kryptostome Bryozoen in schönen grazilen Formen — *Strophomena* *Asmusi* Vern., *Leptaena* *sericea* Sow., *Platystrophia* *lynx* Eichw., *Porambonites* sp., *Orthis* sp. — Lamellibranchiaten in mehreren Arten — *Euomphalus*, *Bellerophon*, *Murchisonia* — *Chasmops* *macroura* Sjoegr., *Asaphus* sp. Schließlich fand Verfasser am 21. Oktober 1928 in unmittelbarer Nähe des Findlings und wohl von ihm stammend ein prächtig tuberkuliertes Kopfschild von *Hoplolichas* Dames.

#### Literatur.

1. F. ETZOLD, Eine Scholle von Schreibkreide im Diluvium von Paunsdorf, das größte Erratikum der Leipziger Gegend. Sitzungsberichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig, 41. Jahrgang, S. 103. Leipzig 1915.
2. E. HERRMANN, Die Markgrafensteine in den Rauenschen Bergen. Zeitschrift für Geschiebeforschung, I. Band, S. 29. Berlin 1925.
3. K. HUCKE, Die Sedimentärgeschiebe des norddeutschen Flachlandes. Leipzig 1917.
4. A. REMELÉ, Untersuchungen über die versteinierungsführenden Diluvialgeschiebe des norddeutschen Flachlandes, I. Stück, Berlin 1883.
5. F. ROEMER, *Lethaea erratica*, Berlin 1885.
6. L. SIEGERT, Die versteinierungsführenden Sedimentgeschiebe im Glacialdiluvium des nordwestlichen Sachsens. Ztschr. f. Nat., 71. Band, S. 37—138, Halle a. S., 1898.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig](#)

Jahr/Year: 1926-1928

Band/Volume: [53-55](#)

Autor(en)/Author(s): Gläsel Rudolf

Artikel/Article: [Über ein Silurkalkgeschiebe von ungewöhnlicher Größe aus unserem heimatlichen Randdiluvium 47-49](#)